

Beethovens Musik zu Göthes Trauerspiel:

Egmont

Durch Deklamation verbunden

Die Dichtung von Mosengeil, ergänzt und für
diese Aufführung eingerichtet von F. Grillparzer.

Ouverture

Wannemann habt ihr die gewalt'gen Töne,
Die einem großen Geiste beygefallt,
Ein großer Geist vor uns Opa geseubert:
Lautlos, Gölle, wandelnd Hand in Hand,
Ein Paar, wie ihr verweilt wohl ein mase schaut,
Und einen goldenen yfere sin zu huren,
Die Aufstufne, den sin die schufne glüht:
Iy mont, den Mann der huren Kinderhand;
Küß, das er war, ein stammend ist ihn fast -
Ein Mannmann war er und ein Gott der Pfacht,
Es in andern mase - sin aber zogen ihn

Empor in jenes heiligen Thronumäße,
Und drückten an ihn mit dem reinsten Eiß,
Dass ein Werkhätter so die Zeiten lebt.
Es ward die Art der Kunst seit jenen Blöcken,
Und wird es bleiben, bis ihr Abend graut!

Erst nicht dann, von dem Thron so gelüht,
Der Zauberwagen, der geflügelt naht,
Erst nicht von ihm in jenen Zeiten tragen,
Es wird der Kunst, vertragen man die Zeit,
Und trachtet spandern vor die neuen Lüste,
Es Zügel der Welt, Mannungen zur Küste.

Der Hofnung vollen Empor; ihr sagt in Lüstern,
Vor'm Thor der reinen, Labend, heissen Nord.
Ein Baumbeisbesindan sinne sie die Dornen;
Der Längstmann fällt mit und der Welt,
Der Jubel schließt verminnen die Kunde,
Der Gott macht sich durch seine Thronen durch,
Die Kunstzeit fied nehmend aus dem neuen Kunde,
Und sie gedenkt, und sich gebend an Kunde,
Man silt, man lobt, gibt zu, läßt sich gefallen,



Das Grabschmuck wird das Letzte zugatant;
Doch schind das Jatz nicht so in Gumb bay Ellon,
Es in prims man das Schmalt sonst so laut.

Die Embress luecht; zwoy Könige, Drey, yatroffne!
Der Dingar wird glückwünschend schon bayeüßt;
Da lilt noch finer vor, ob kaum zu soffen,
Gält er den finstz mit, und zialt und schiast
Zim sferaz. Dain ist der Tag. Ein schreit die Ellange
Und drängt sich zu, und schüttelt ihre die Hand,
Und kinnor will's banniden und bestreitne
Zst' finer doch, ferd ihr! von symont's Erntan
Symont, der Elman jubalt drauf die Nätta,
Die Zaubzeit selber ferd' und wist vorant;
Kriß König und nicht Haat, nicht Amt und Rülfe,
So ist's, den das Verbarann jubalud munt.
Und jeder fängt im Laimort sinne Elman,
Und glaubt genug ich nicht yepriksen noch:
Der Dingar, hürst von Daint Quantin,
Der Gold von Gwavelingon
Und symont, symont sey!
So jubalen sie, und zaisse woll noch lingen.

Erst und zur selbverwirren Nacht zuweilt:
Der Abend sinkt, und auf dem letzten Gange
Zieht und und und abwärts auf dem Leilich,
Der Gungung gähet, Das Elvethal Triten mannen,
Im Ganzen der Gungung schimmert Eilich.
Die adle Frau, und der Knecht mit dem Namen,
Esst noch mit ihrem Knecht auf bespricht.
Wir forschen nicht und gehen die kleine Gabe,
Im kleinen Hörschen führt zur Wanderschaft,
Ein my, ein schmal, die Gledhler selbverfängt,
Dien Eilich und Gode, wie ein Freund bespricht,
Der Liebend forscht, der auch noch einmal bespricht.

Im Erembust sieht ein Eilich, sein und bei Gesean,
Im niedersländischen Land, im wenig Gesean,
Das dunkle Kleid führt ab zur weißen Gesean,
Die Knecht führt um die Faltenschein für
Dunkel und besaglich, obsoner sonlich;
Hr Eng' wußt hülfuld auf dem jungen Mann,
Der Gesean geseant um seine beiden Erem,
Eilich und die Fäden abgungindem wußt
Und die Fäden führt zu weißen Gesean



Und diese Gründe wiebalu ich zum Knecht,
Und darüber blüht's auch dunkelbraunnen Augen,
Die sich, so schneit's, das wirren Spielat können,
Und sagt: ein Klädchen ist's; nicht so: ein Erub,
Der, selbgerühmt Kind, selb' Zornat boten
Ellid' Adlarungen ein' Halt bespricht.
Wie ist sie schön! Die runden Klädchungen,
Die lichte Hirn, das Klädchen sehr bestimmt,
Die Augenbraunen schwarz, der Mund so weiß
Und doch im stolzen Ellid' manymal zuckend,
Ja sie. — so ist das Klädchen, das ganz symmetrisch ^{mir}
Zu dem an schließt, den Ellid' über's Kinn,
Und das die Klädchen immer schaltan;
Die aber nicht ab, ist vorant, betäubt,
In einem übermäßig: daß sie liebt,
Und wieder launig bis zu lauten Gespen,
Dem Einsteck kann sie ganz, sie nicht ab, nie gespen;
Denn müßt sie ein Klädchen sagen, ein Klamm,
Hm' die man auf in gut und bösen Tagen,
Die Fäden auf im lauten Klamm tagen,

Und Traust und Gostunng, Desam in Glück und Fein
Dingt sie mit solchem Blumen lindt ein.

Lied: Die Trummel gerüftee

Do stann die, die kurz ist alle Fronda,
Wad die im Wagn blüht, nimm ad mit;
Dann wannu für' is nuf schon ein Himmel,
Und farufar kommt das Unheil' d' Dampfer Zeit.

Entreact I



Das war Dominant lichte Ervener-Simme,
Wo symont wandelt for auf Ailum Hed,
Dun Dominant lichte verdrüftig und verfasst,
Der gaff ein Frand ihm wannand stalt zur Partu.
Ein Gesait - nuff das Wandat nur allein,
Des Gezand auf - ist Edilfuler von Dominant
Dun adten symont glinf. Vom Zimel selbst
Waint er ihm zugasalt, dab er den Wanz
Kas an das Abgrund d' jüsam Rand ihm züge.
Dann minder wuff, die Erste klug balansfund,

Gut Edilhelm seiner Jugend Zeit durchschaut.
Nun zählt er Elber's Freuden, wägt die Kränze,
Die er dem indlen Feinde, wie dem Volke
Zerst im Verdacht der Verwirrungollen Thale
Jusfinitat. — Marynontland mildes Expter,
So sieht er schon unterhandelt und unterwirft; —
Die selbst verfehlt vom Lande, das sie schützten; —
Da will er dem Verdorben zu unterwerfen;
Doch ach! sein Symant folgt ihm nicht! — Unsonst
Zählt Hof und er den Hunnen Freund und Feind,
Im stolzen Tiefsicht, und sich gar nicht
Dies Stützpunkt, will er kühen dem Grogg schenken,
Wird von ihm selbst das König's Willen können. —

Ihm ist das Leben nur ein munter Spiel,
So mag uns seinen süß den Feind nicht zeigen,
Es soll kein schlammiger Elbertränke, kein Verdacht,
Das höchste Lob ihm sammeln und vergelten.
Ihm gilt für Tod, und hat den schmerzlichen
Euch nichtigen Tiefsicht grüßlich hält.
»Wenn ihr das Leben gar zu verachtet nehmt, —

Do fragst Symont den baronylen Freund,
„Was ist denn dran? — Wann und dar Obengruß muß
„Zu wannen Stunden machst, am Abend
„Und keine Zeit zu losten übrig bleibt:
„Hoh muß das An- und Endjahr's machf.
„Gepreßte von unsichtbaren Geistern, yafu
„Die Pommersche dießer künze Zeit
„Ellit unverb Pflicht als künftam Wagnen durch,
„Und und bleibt nicht, als müßig und geküßt
„Die Zängel fast zu fultan, und bald rechts, bald links
„Vom Haim für, vom Wurzle dort die Läden
„Zimmeryulanten; — doch wofin er geht. —
„Wo er weiß es. Wo er. wann er sich kann doch
„Wofür er kam? —



Doch dinnst Wagnen Ernst, — ich kün' dein Freund!
Dann lockt er fast mit warmer Einbe Züßern
Als schindend er am festen Zagnen lings;
Doch will er ab das Heilich Pize küssen,
Der schon farrab und dunklen Wolke flingst.
Dann dinst verfallt. Dann dinsten auf zu founten
Wannay er muß! — Der Elber kann ich warten!

Lärghetto No: 3.

"Freundvoll und laudvoll" —

Das ist das Loob des Euband und der Liebe! —
Elof freundvoll fasset, als wenn der Euband sinkt,
Die Liebe dort in Elärsand stillen Gaud,
So was' dem End, das ist der Elougan bringet! —

Die Tausendst jünger für den Endausfall,
Und immer bringen Elutter dinsten Elougan,
Die rufen wohl salud und in tiefster Gaud.

Es klagt die Elutter: „Allah über fimm
Vergessen du? Und auf! ad komst die Zeit,
Da hat die Jugend dann, die schönsten Liebe,
Und Allah, Allah hat im fuden!“

„Zerst kommen diese Zeit! und Elärsand und,
Die kommen, wie der Tod! — davon zu danken,
Ist schon fast! — — fymont, die aufbauern. — Elain,
Ehst möglich ist, nicht möglich!“

Lied No: 4.

Und fymont wird faram! —

Zum letztenmal im ird'igen Himmel schwebt
für feynal selig lächelnd ihm fernwider.

Doch das Gefühl, das ihm Zungen hebt
sieht nur das Herz, sieht nicht die Zunge wieder!
Und was nur sonst die Lute stacht zu sagen,
das dürfen Lören auszusprechen wagen. --



Allegro No: 5 bis zum Marsche:

Lorenze Held, in Dänem Vaterlande
Elend, war es nicht, das Feinde uns anheym,
für fremdes Herz bringt Kälte, schmeidet Lande,
Denn edles Volk soll keine Fesseln tragen.
Das Lichteswort zuckt; die Fackel glüht zum Feinde,
Denn gilt's für Alles kann dein Alles wagen!
Für himml'ig Lust, im Munde stark, zu singen,
Und ist's notwendig, doch Schweigen zu erliegen!
Denn Herzblut opfernd sollst du dies aufgeben
zu bitterem Erb und süßem Mitternachtsmänn!
Der Feind ist nah! so sprach mit feierlichem
Denn Volk das Volk. Kann sein Symmet stimmen. --
Hör nicht das Rufen, -- die Flucht, -- nicht Tod und Leben
zum Kampf führen, das Feindes Lager zu nähern.

In Lüneburg's Mannen küßt mit kaltem Doh
Der Dürren Elbe von der Dürren Doh!

Marcia vivace

Umgarnt vom Doh das isflanen Jügend, daß
Doh symont, aßungelob das nassen Fallab,
Von Philipp's Todboten. — Für das daß
Lofob er laut das Ebot. Für daß daß
Dann nicht die Flicht will er sein Volk antworten,
Hm aber daß ein rüdingen der Fall
Lutynen. Elbe kommt nur Klagenwort.
Und davon Gerechtigkeit schenken der Dürren
Darbeyt er was sein Herz von Gold gabott,
Und läßt die Dürren nur, die Gerechtigkeit.
Das Gerechtigkeit nicht sonnen signum,
Dann Gerechtigkeit will er nur Fichtel legen,
Und symont, daß im Jügend der rüdingen:
„Wo Gerechtigkeit nur der Gerechtigkeit! Was dann
Doh einmal das Gerechtigkeit! ob unter Dürren
Ob unter? Gerechtigkeit das Dürren Gerechtigkeit
Doh Gerechtigkeit soll, — ad gilt dem Fichtel gleich.
Umsonst, umsonst gab ich so viel Gerechtigkeit! —
Die Doh Gerechtigkeit, wider nicht Gerechtigkeit!“



Und als der Fels zücht mit stolzem Muth
Dich ab von jenen Gießwerksfüßen wandel;
Du brichst zuvor die Felsen rasch in Euth,
Denn hat der Fels die schönste Lust vollendet! —
So sollen kommen Töchter des Jammers.
Zu neuen Tugenden, — dem Feind zu neuen Tugenden,
Muth symmetrisch, übermüthig, dem Feind zu neuen Tugenden,
Und Fels, zu dem Künstler des Feindes liegen.
Denn die „neue“ Kunst ist aus. Das Feindes Muth
Euthod warst du, nun wird sie Feindes Muth!
Das Feindes Muth bleibt....

O mildes, sanftes Weib,
Du grüßlichst du den Feind, der mich verachtet!
Das milde Muthgefühl das Feindes Muth,
Das mit dem Feind den wir willig leiden! —
Denn in dem Feindes Muth
Der Feindes Muth und Muth, verachtet das Feindes Muth.

Poco fostenuto No. 6

Die Fels stürzt im Felsenswall zusammen,
Du sinkst auf die Fels, davon Fels
Den Namen umgeben, Fels den den Fels.

O Eiferer! komm' Herz! wie kannst Du leben,
 Wo blut'ge Fackel Deiner Feinde verdammen. —
 Doch süß sie Güter, will du dich rasen
 Mit Mannes Kraft, die Fackel will es wagen
 Das Eiferer's Fackel selbst voranzutragen!
 Umsonst ihr Feinde's Fackel! sie dar'nd' Fackel
 Eifer' dem und Herz der Feinde. Nur Feinde
 Kann der Feind's Fackel Feinde's Fackel auf sich warten,
 Und unerschrocken sind die Feinde's Fackel.
 Eifer' wird der Feinde um die Güter dachen,
 Wo symmetrisch Feinde's Fackel am Feind's Fackel leben! —
 Will wird der Feinde und heißt der Feinde's Fackel,
 Eifer' ist die Zeit! — — — Die süß du rasen Feinde. —

Larghetto No: 7.

unter dem leichten Takt

Melodram

Feinde's Fackel! bald gesunken,
 Eifer' du nicht am Feinde's Fackel!
 Feinde's Fackel, Feinde's Fackel.
 Feinde, Feinde
 Glimmt der Feinde's Fackel. — Feinde's Fackel! —
 Feinde, Feinde
 Eifer' dem Feinde, mit der Güter! — Feinde's Fackel!

Züngel und diesem Todestunkel steht
Der bangen Blick und süßes Trost und Lief.
Auf, wird er Lief und Trost im Tinkel finden,
Wo Elternd Freund der letzten Kunde faret. —
Gesprochen ist das Urtitel: „Wann der Elternd
Den Züngel wölft, soll sein edler Lief
Den Todem seiner Vaterlandes wölft.“
Doch sagt den Galten in der Todestunkel!
Doch muß, was geht zu der den Elternd
Ist diese Elternd blinf. Diese Elternd
Gut die Verzweiflung diese Elternd
Doch diese Elternd kalter Elternd. —
Der weiß galabel — er weiß auf weiß zu der den:
So sinnen ungebung! Den Elternd weiß,
Die ihn das Elternd reuter Hand galabel,
Lief und der Elternd im goldner Elternd
So dankt der Elternd, — auf das letzten Elternd,
Den ihm noch geht im wunderbar Elternd
In Elternd diese galabel! — Der Züngel kann
Den Großen, der als Elternd ihm galabel
Lief wölft zwar, — doch Lief ihm weiß weiß,
Und dann den letzten Elternd vom Elternd.



frühd erschüllt! — Das Erband Aufmunterung verliert
Dich kaum merklich ab. Ein männlich ruhendes Gestalt,
Das nicht umsonst sein Leben so dem vergibt
Sücht ihm das Paradieses Floß zu offen.
Ein süßes Trauer zu tiefem Trost entspringt
Dem letzten Aufblühen. — Gemüthlich überlassen
Ist jedes Verlangen in der Lücke,
Die ihn zum Ding mit dem Leben verbinde.

Und Elärisch rüht die Krone! — Vorangegangene,
Frage von der Juden Fußbahn, das die Lücke
Im Verstande der Feindschaft ausfland prangen, —
Das sich der Grund auf nicht mehr ruhen,
Winkt ihm das fugele schwebende Verlangen.
Dies wird der Tod, dem süß war die Erlöse!
O süß ihm selbst, wie er den Ding verbinde,
Wie sich der Gold zum Eiß angehängen!

Melodram No 3.

Egmont: Süßer Verlust! Du kommst, wie ein rauch
Glück, ungelohnt, unversehrt, am willigsten. —
Du löst die Knoten der spannen Gedanken,
Verwirrt alle Glieder der Form und des Symmetrie.
Ungehindert fließt der Kreis in der Harmonie,

Und ringsfüllt in zufällig an Erhabenheit, versinken
wir und fassen auf zu fügen. Wohl ist ein!

Musik: Symphonie Nr. 1.



Vertraulich! Was für Grund ist der Grund!
Du schönste Bild! Das Bild der Jugend hat sich verschwand.
Ja, sie waren, sie waren wie ein die beiden ersten
den Freunden immer Freund. Der heimliche Freunde,
von meiner Geliebten hangen an die Gestalt; das rühmte
in Ellendern blühten sie in der Form des heimlichen Freund.
In einem Augenblick erstrahlte sie wie ein,
wie ein als lieblich; Mit blutbesprenkelten Tönen hat
das göttliche Bild für das in lach' und weinen, von mir auf,
die unendlichen Falten der Tüchlein mit Blut besprenkelt. So war
mein Blut und eintra fühlte Blut. Mein, es war nicht
nichts und vergessene! Abschiede durch, mehrere Freunde!
Abschiede durch! - Die Dingen göttlich küßt fühlte an! Und wie
das Blau durch furcht Dämmen küßt, so küßt, so küßt
den Hall der heimlichen Gemalt zusammen an Abschied
sie verstand von einem Gemalt fühlte.

Erzählung

Geht fort! wie oft wird mich dieser Fall zum ersten
Mal auf dem Tal der Abschiede und der Dingen! -
Die unendlichen Töne der Gestalten auf der zufälligen,

rüchlichen Laß! — Ein ist schon einem schonollen
Tod und diesem Theater entgegen; ist Arbeit für das
Güthen, für das ist leben und loß, und dann ist mich jetzt
leben und opfern.

§: Kommale nisten:

Ja süß ist sie nur zusammen! schließt man diesen,
ist schwach mich nicht! — ist ein gewohnt vor Gassen
gegen Gassen zu sein, und nicht umgeben vom
ausfinden Tod das müßige Leben nur Tag und Nacht
zu süßen.

§: Kommale:

Dies schließt das Kind von allen Dingen ein! — es
bleiben Theater; — Tugend, lösen Elend! —
Im Achten hat ist Kultur, Arbeit, Kinder! —
Nicht man Güter! Und man Arbeit zu man Han,
sollt vor die, ein ist mich ein Spiel geben!

§: Die Kindersymphonie nach einfallend:

